

Bonuskapitel

Zehn Kriterien, die bei der Bewertung Ihrer Arbeit wichtig sind

Fast jedes Buch zum wissenschaftlichen Schreiben endet mit einem Kriterienkatalog. Und natürlich gleichen sie sich alle halbwegs: Legt der eine Autor vielleicht ein bisschen mehr Wert auf Kreativität, findet die andere formalistische Anspruchserfüllung zentral. Dabei wollen wir alle nur das eine: Ihnen ein Gefühl dafür geben, worum es beim wissenschaftlichen Arbeiten geht. Und so gleicht dieser Teil auch sehr den ersten Kapiteln, in denen Grundansprüche und Sinn solcher Arbeiten beschrieben wurden.

Die folgenden zehn Punkte repräsentieren das, was *ich* für wichtig halte, was ein Student im Laufe der Bearbeitung eines Themas umgesetzt haben sollte. Da aber andere manches anders sehen könnten, ist es natürlich sinnvoll, auch Ihren Betreuer zu seinen Bewertungskriterien zu befragen.

Passen Einleitung und Fazit zusammen?

Meistens lesen Betreuende Ihre Arbeit in einer bestimmten Reihenfolge, wenn sie ihnen vorgelegt wird. Sie beginnen mit der Einleitung und lesen dann das Fazit. Da diese beiden Teile »Start« und »Ziel« der Arbeit sind, müssen sie selbstverständlich zusammenpassen. Bei der Einleitung ist wichtig, ob es eine klare Forschungsfrage gibt, im Fazit sollten sich die passenden und dazu noch guten, relevanten und neuen Ergebnisse inklusive Antwort auf die Forschungsfrage befinden.

Ist ein roter Faden bei Gliederung und Aufbau erkennbar?

Nachdem Einleitung und Fazit auf Stimmigkeit und Aussagekraft geprüft wurden, wendet sich der imaginäre Prüfer dem Inhaltsverzeichnis zu. Hier müssen verschiedene Dinge erkennbar sein:

- ✓ Ein sinnvoller Aufbau in einer einheitlichen Methode
- ✓ Die Erfüllung formaler Kriterien wie etwa, dass es nicht einen Unterpunkt gibt, wo kein zweiter folgt (kein 2.2.1 ohne 2.2.2!)
- ✓ Die Gewichtung der Themengebiete, die sich aus den Seitenzahlen ergibt, sollte stimmen. Eine empirische Arbeit mit einem Umfang von 80 Seiten, von denen der empirische Teil nur zehn Seiten ausmacht, ist falsch gewichtet.
- ✓ Der richtige Umgang mit dem Textverarbeitungsprogramm, weil erkennbar sein sollte, dass das Verzeichnis nicht manuell, sondern automatisch erstellt wurde.

Stehen die Teile durch Verweise und Überleitungen in einem Zusammenhang?

Nun geht es in den Text. Ein Bewertungskriterium hierbei ist die Verknüpfung der einzelnen Teile. Wird am Anfang und/oder Ende von Teilen der Bezug zur Arbeit hergestellt oder stehen einzelne Textblöcke unverbunden nebeneinander? Wird der Zusammenhang der Kapitel durch Überleitungen deutlich? Lässt sich erkennen, was sich der Verfasser bei der Wahl der Reihenfolge bestimmter Themengebiete gedacht hat?

Ist der Sprachstil verständlich und präzise?

Weniger inhaltlich als stilistisch fällt meist schon beim Lesen der Einleitung auf, welchen Stil der Verfasser verfolgt. Ist die Einleitung belletristisch gehalten, dann wird ein Prüfer verstärkt auf angemessene Sachlichkeit im Text achten. Negativ

fallen auch Schachtelsätze, unfertige Sätze oder solche ohne klare Bezüge ins Auge. Besonders die Verwendung bestimmter Artikel (»Dies macht deutlich ...«, »... sodass dieses nicht weiter zu beachten ist«) sorgt oft für Verwirrung, wenn nicht klar wird, worauf sich »dies« bezieht.

Ist die methodische Herangehensweise wissenschaftlich einwandfrei?

In der Einleitung wurde dem Leser eine bestimmte methodische Vorgehensweise beschrieben, nun wird geprüft, ob diese auch eingehalten wurde. Allein schon die Frage, ob sich die recherchierte und erarbeitete Fachkenntnis im Theorieteil erkennen lässt und auch weiter verwendet wird, lässt eine Beurteilung der sauberen wissenschaftlichen Arbeit zu.

Besonders bei Studien sind die Ansprüche an die Methodik hoch. Eine gruppierte Auswertung von statistisch relevantem Material zu veranstalten und jeweils zwei Befragte zu haben, lässt den Betreuer vermutlich daran zweifeln, ob Sie sich mit der Methodik und deren Voraussetzungen ausreichend befasst haben.

Sind die Zitate korrekt eingefügt und gekennzeichnet?

Die formale Überprüfung von Zitaten ist recht einfach: Besonders MS Word bietet die Funktion, in der Normalansicht alle Fußnoten untereinander anzuzeigen zu lassen. So kann ohne störenden Text untersucht werden, ob alle Schriftgrößen, Einzüge und Tabstopps gleich sind und ob in allen Fußnoten die notwendigen Angaben enthalten sind. Außerdem werden oft Stichproben gewählt und im Original geprüft, was denn da tatsächlich stand. Manche Professoren beauftragen gar einen wissenschaftlichen Mitarbeiter, die Mehrzahl, wenn nicht sogar alle Quellen so zu überprüfen.

Weiterhin verfügen die meisten Hochschulen inzwischen über einen Zugang zu hoch entwickelten Plagiatsprüfungsprogrammen, mithilfe derer aufgespürt wird, wenn Sie einen Fremdtext so toll fanden, dass Sie ihn wörtlich in Ihre Arbeit übernommen haben. Am besten, Sie prüfen Ihre Arbeit vor der Abgabe einmal selbst mit einem der Tools, die in *Kapitel 15* vorgestellt werden.

Ist eine Eigenleistung erkennbar?

Immer wieder werden Arbeiten abgegeben, die daraus bestehen, dass zu einem bestimmten Thema möglichst viel Literatur gesammelt und ausgewertet wurde. Dann folgt ein Fazit und der Leser blättert und blättert und denkt sich dabei: »Hier fehlen vielleicht Seiten?« Nein, der Verfasser hat nur nicht begriffen, dass ein Teil seiner Leistung darin besteht, etwas Eigenes zu schaffen. Dafür muss nicht das sprichwörtliche Rad neu erfunden werden, aber wenigstens eigene, vielleicht kritische Gedankengänge, Empfehlungen oder Schlüsse sollte jede Arbeit enthalten.

Wurden die Vorgaben des Lehrstuhls hinsichtlich des Layouts beachtet?

Die Vorgaben des Lehrstuhls haben meist zwei Dimensionen:

- ✓ Es gibt vorgegebene Teile, die in einer Abschlussarbeit enthalten sein sollen. Hierzu könnte ein Abstract zählen, das vorangestellt wird (und am Ende der Prüfung gelesen wird, um zu sehen, ob es die Arbeit widerspiegelt). In manchen Vorgaben stehen ungewöhnliche Anforderungen wie das Anhängen eines Lebenslaufs oder besonders ausführliche Formulierungen zur Eigenständigkeitsversicherung. Auch das Anlegen von Index oder Glossaren wird von manchen Lehrstühlen gefordert.
- ✓ Neben dem Aufbau sind oft auch die Formatvorschriften vorgegeben. Seitenränder, Überschriftengrößen, Abstände, Textart und -größe, all das wird einer Prüfung unterzogen.



Bei der Formatierung nicht alle Punkte abzuräumen, ist fahrlässig, denn das sollte dank dieses Buches und so vieler Spezialwerke zur Formatierung wissenschaftlicher Arbeiten jedem leicht möglich sein.

Sind die Verzeichnisse vollständig?

Automatische Verzeichnisse sind fast schon ein Garant dafür, dass drüber steht, was drin ist. Allerdings können die armen Dinger sich natürlich nur auf solche Überschriften beziehen, die auch als solche formatiert sind.



Prüfen Sie über den Navigationsbereich oder die Gliederungsansicht im Reiter **GLIEDERUNG** (siehe *Kapitel 12*: Allgemeines zu Überschriften), ob alle Überschriften dort auftauchen und somit korrekt formatiert wurden.

Automatisch können Inhaltsverzeichnis, Abbildungs-, Tabellen und Formelverzeichnis, Index und in neueren Word-Versionen oder mit einem Literaturverwaltungsprogramm wie Citavi das Literaturverzeichnis erstellt werden. Schwieriger ist die Überprüfung beim Abkürzungsverzeichnis sowie bei den manuell erstellten Literaturverzeichnissen. Hier sollten natürlich die Verzeichnisinhalte mit dem Text übereinstimmen.

Ist die Arbeit orthografisch und grammatikalisch fehlerfrei?

Auch hier werden häufig Punkte verschenkt. In Zeiten automatischer Rechtschreibprüfung und gut funktionierender Hilfsprogramme zur Rechtschreibprüfung sind Sie nicht mehr darauf angewiesen, sich an den Deutschunterricht aus der Grundschule zu erinnern. Bei manchen von Ihnen war das sicher auch vor der Rechtschreibreform, also kaufen Sie sich einen DUDEN (am besten Nummer 1 »Die deutsche Rechtschreibung« und Nummer 4 »Die Grammatik«), testen Sie ein Add-on für Word, auch für OpenOffice lassen sich im Internet welche finden, und versuchen Sie, gründlich alle Fehler zu eliminieren. Der Prüfer wird einen umso besseren Eindruck von Ihrer Arbeit haben, wenn sie in seiner Word-Ansicht nicht vor roten und grünen Unterstreichungen strotzt.

